



## HAUS DER HOFFNUNG - HILFE FÜR NEPAL e.V.

Vom Finanzamt Schwäbisch Gmünd als gemeinnützig anerkannt (VR 1024)

<http://www.hausderhoffnung-nepal.de>

Vorsitzende: Ellen Dietrich, Kurt-Schumacher-Str. 241,

D-73529 Schwäbisch Gmünd, Tel./Fax 07171/ 89607, e-mail: [info@hausderhoffnung-nepal.de](mailto:info@hausderhoffnung-nepal.de)

Schriftführer: Paul Günthner, Donaust. 92, 73529 Schwäbisch Gmünd, Tel.07171/81285

Schatzmeister: Dieter Vogt, Max-Caspar-Str. 83, 71263 Weil der Stadt, Tel.: 07033/8735

Kreissparkasse Ostalb, BLZ 614 500 50, Kontonummer: 1000051151.

*Help Nepal, dem nepalesischen Partnerverein von „Haus Der Hoffnung – Hilfe für Nepal“. Navraj, der Leiter eines der Häuser der Organisation, holt mich vom Flughafen ab, und von diesem Moment an komme ich aus dem Staunen nicht mehr heraus. Tischtennis, Fußball, Volleyball und Cricket - die 11 Jungs in Dhapasi ( Stadtteil, in dem sich das Haus der Buben befindet) strotzen vor Energie und Spielfreude, wenn sie sich nicht gerade auf ihre Abschlussklausuren vorbereiten. Mir machen zwar die hohen Temperaturen anfangs noch zu schaffen, aber nach einiger Zeit gewöhne ich mich auch daran. Aber das ist nicht das Einzige, an was ich mich gewöhnen muss. Die gemeinsamen Mahlzeiten, bei denen man im Kreis auf dem Boden sitzt und den Dhalbhat (tägliche nepalesische Mahlzeit aus Reis, Linsensoße, Kartoffeln und Gemüse) traditionell mit den Fingern isst, die fremde Sprache, der Geruch der Stadt, die unglaubliche Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit der Nepalesen, aber auch der Schmutz auf den Straßen, die Armut und die gesamte Lebenssituation in Nepal vermitteln mir viele Eindrücke und regen mich zum Nachdenken an. Viele Fragen stellen sich mir, und me in Mentor, Man, und auch die Jugendlichen beantworten mir diese mit Freude.*

*Der Tag beginnt recht früh in Dhapasi, und die Jungs sind bereits fleißig am Studieren, wenn ich aufwache. Ich versuche nach meinen Möglichkeiten zu helfen, Unterstützung zu geben und Fragen - vor allem in den Fächern Englisch und Wirtschaft - zu beantworten. Danach gehen die Jungs in die Schule, und ich habe Zeit, die zahlreichen Sehenswürdigkeiten und das Umland von Katmandu zu besichtigen: Durbar Square, Buddhanilkanta, Patan, Pashupatinath sind nur einige sehenswerte Orte. Schon bald bin ich in einem Sog, der mich dieses Land und seine Menschen lieben lässt. Abends ist noch einmal Studierzeit, und in der Freizeit der Kinder versuche ich, als Spiel- oder auch einfach nur ein Gesprächspartner für sie da zu sein. Und irgendwann merke ich, dass diese Menschen hier, die mir anfangs so anders und fremd erschienen, auch nicht anders sind als die Kinder in Deutschland. Fußball, Cricket und auch das andere Geschlecht sind immer wieder Themen, die auftauchen und uns viele Gespräche bescheren.*

*Und im Nu, sind die 6 Wochen vorbei, und ich reise ab mit dem festen Willen, sobald es geht, wieder zurückzukehren zu Menschen, die in kurzer Zeit von Fremden zu Freunden geworden sind, und in ein Land, das hinter jeder Ecke ein Geheimnis und wundervolle Anblicke bietet.*

Als Selbstbetroffene wollten Navraj und seine Mutter Tara weiteren armen und verlassen Kindern die Möglichkeit geben, in Liebe und Geborgenheit aufzuwachsen und eine Schulbildung zu erhalten. Sie haben nun seit Schuljahresbeginn (in Nepal im April) 17 weitere Kinder aufgenommen, die zum Teil schon Geschwister bei uns haben oder auf Empfehlung unserer Großen kamen. Jeder, der ein Kind aus seinem Dorf bei uns unterbringen wollte, musste Tara dessen Fall vortragen. Diese wog sorgfältig ab und entschied dann. Beim besten Willen können wir angesichts unserer Kapazitäten nicht alle Kinder aufnehmen, deren Not Tara geschildert wurde. Für einen großen Teil dieser 17 Kinder suchen wir noch Paten. Sofern Sie selbst noch kein Patenkind bei uns haben, würden wir uns freuen, wenn Sie eines übernehmen könnten. Vielleicht können Sie auch bei Ihren Verwandten, Freunden, Bekannten und Kollegen ein bisschen für uns werben. Eine Patenschaft veranschlagen wir mit monatlich €30,-.

Herzlichen Dank und  
viele Grüße

*Ellen Dietrich*

Navrajs Kinder und  
seine Schwester



Juni2010

## Rundbrief Nr. 25

*Dinge sind nie so, wie sie sind. Sie sind immer das, was man aus ihnen macht.*  
(Jean Anouilh)

Liebe Freunde,

in der Weihnachtszeit und den Wochen und Monaten danach hatten unsere Kinder verschiedene Gäste aus Deutschland zu Besuch. Außer mir selbst kamen ein Pate und die zwei ehemaligen Praktikanten, Christiane Waibel und Joachim Müller. Letztere machten mit einem Teil der Kinder einen Ausflug in den Chitwan Nationalpark, von dem die Kinder so beeindruckt waren, dass es ihnen ganz leicht fiel, ihren Paten zu schreiben. Damit auch Sie an diesem großen Erlebnis teilnehmen können, folgt hier ein ausführlicher Bericht der beiden.

*Am 27.12.2009 reisten wir mit einer großen Überraschung im Gepäck erneut nach Nepal. Die großzügige Spende einer Patin sowie der Verzicht unserer Familien auf Weihnachtsgeschenke zugunsten der Kinder ermöglichten einen dreitägigen Ausflug in den Chitwan Nationalpark, der im Süden Nepals liegt.*

*Also machten wir uns Anfang Januar mit 19 Kindern auf den Weg – Halt! So schnell ging es dann doch nicht. Da fehlt doch noch was!!! Für zwei Übernachtungen und eine einfache Fahrtzeit von ca. 6 Stunden will noch etwas eingepackt werden. Ein paar Kinder mussten wir enttäuschen und ihnen klar machen, dass eine Zahnbürste allein nicht reicht. Auch die Anweisung „feste Schuhe“ mitzunehmen hatten*



*einige Mädchen sehr großzügig ausgelegt und ihre Flip-Flops eingepackt. Und statt praktischer Hosen hatten sie für den Ausflug ihre schönsten Kurta Suvalas (landesübliche Frauentracht) mitgenommen.*

*Bis alle Taschen gepackt waren und wir am vereinbarten Treffpunkt, dem Samakushi Chowk, ankamen, fehlte von unserem Bus jede Spur. Unser Verspätung war leider so groß, dass unser Fahrer dachte, der Ausflug würde nicht stattfinden. Nach einem kurzen Anruf kam er dann aber zurück, und wir konnten uns mit einer Verspätung von ca. 90 Minuten auf den Weg machen.*





Als alle ihre Plätze eingenommen hatten, konnte die Reise endlich beginnen. Schon nach wenigen Kilometern und einer Stunde Fahrt hatten wir das quirlige, aber etwas verschmutzte Katmandu hinter uns gelassen, und ein herrlich grünes Tal lag vor uns. Die mitgebrachten Bananen und Orangen waren innerhalb kürzester Zeit verzehrt, und so wurde die erste Pause gleich dazu genutzt, die Vorräte aufzufüllen. Obst

stand auf der Einkaufsliste der Kinder dabei allerdings nicht an erster Stelle. So tauschte Manisha, eines der jüngeren Mädchen, ihr gesamtes Taschengeld (circa 1€) gegen eine große Tüte Süßigkeiten.

Nach sechs Stunden Fahrt kamen wir in unserer Unterkunft, einer Lodge im Chitwan Nationalpark, an. Beim Einchecken gab es großen Jubel, da jedes Zimmer mit TV (nepalesisch: Tivi-Tivi) ausgestattet war. Noch nie war es für die Kinder so schwer, sich mit den üblichen 12 Stunden Stromausfall pro Tag abzufinden.

Aber Zeit zum Fernsehschauen blieb uns sowieso kaum. Denn gleich nach dem Mittagessen nahm uns unser Guide namens Brahma mit auf eine Wanderung durch ein traditionelles Tharu-Dorf (die Tharu sind ein nepalesischer Volksstamm) hin zum großen Fluss. Diese Gelegenheit nutzten die Kinder, um sich einmal richtig auszutoben. Sie spielten Fangen auf den Wiesen und warfen um die Wette Steine in den Fluss. Solch ein ausgelassenes Treiben ist in Katmandu leider nur selten möglich.

Der nächste Tag war straff durchgeplant. Morgens gingen wir zum Fluss, um eine Kanufahrt zu machen. Durch den ungewohnt schaukligen Sitzplatz fürchteten einige um ihr Leben. Und auch die Versicherungen des Guides, dass der Fluss in dieser Jahreszeit nicht tiefer als 30 cm ist, konnten die Angstschreie einiger Mädchen nicht verhindern. Als nach ca. 5 Minuten Ruhe einkehrte, konnten wir die spannende Tierwelt rund um den Fluss genießen. Wir sahen Eisvögel, Adler und Pfauen, aber auch Krokodile, die sich auf den Sandbänken sonnten oder das Maul aus ihrer Höhle streckten.

Ziel unserer Kanufahrt war die Elefantenaufzuchtstation, in der momentan vier kleine und einige große Elefanten leben. Die kleinen Elefanten werden dort an die Arbeit mit Menschen gewöhnt, so dass sie später für die Arbeit im Wald oder für Elefantenritte mit Touristen eingesetzt werden können. Die kleinsten Elefanten dürfen sich dabei noch frei im Gelände bewegen. Die Begegnung mit einem frei umherlaufenden Elefantenjungen war sowohl für den Elefanten als auch für uns ein großes Erlebnis. Und wie das bei Kindern so ist, boten sie dem kleinen Elefanten Kekse an, die dieser mit Genuss verzehrte.

Der Anblick des Kekse essenden Elefanten machte auch uns hungrig, und so machten wir uns auf den Weg zurück in die Lodge. Dort wartete schon ein reichhaltiges Buffet auf uns, über das sich die Kinder gleich hermachten. Wie bei jeder Mahlzeit war das komplette Buffet innerhalb kürzester Zeit leergefegt. Selbst der stetige Nachschub aus der Küche war dem Appetit der Kinder nicht gewachsen.

Nach dem Mittagessen stand dann noch ein Elefantenritt auf dem Programm. Aufgeregt und fröhlich kletterten die Kinder auf die Elefanten, und schon konnte unser Ritt durch den



Dschungel beginnen. Unterwegs sahen wir Hirsche, Krokodile und Nashörner. Die Kinder waren fasziniert von dieser reichen Tierwelt. Den Höhepunkt des Nachmittags bildete das Füttern der Elefanten. Wir hatten extra Obst gekauft, welches die Kinder nun an die grauen Riesen verfüttern durften. Dieses Erlebnis war so beeindruckend für die Kinder, dass sie sich am liebsten nie mehr von den Elefanten getrennt hätten.

Am Morgen unseres letzten Tages machten wir uns in aller Frühe auf, um die Vogelwelt des Nationalparks zu erkunden. Leider war es neblig, so dass die Vögel meist nur durch das Fernglas des Guides zu erkennen waren.



Diese ereignisreichen Tage gingen nicht spurlos an den Kindern vorbei, das konnten wir auf der Rückfahrt beobachten. Aus allen Ecken des Busses drang leises, zufriedenes Schnarchen. Nein, nicht aus allen Ecken, vorne auf dem Beifahrersitz saß Pharsa und genoss die Fahrt mit seinen beiden neuen Freunden (unserem Busfahrer und dem Beifahrer). Der

Beifahrer musste sich auf den Notsitz quetschen, was ihm aber nichts auszumachen schien. Während des gesamten Ausflugs hatten sich der Fahrer und sein Copilot um Pharsa gekümmert: sie sind gemeinsam Rad gefahren, haben den Bus gewaschen und Tee getrunken. Es war sehr erfrischend den ansonsten quirligen und unkonzentrierten Jungen so zufrieden und ausgeglichen zu erleben.

Ich selbst ging nicht mit nach Chitwan, sondern zog zu den 15 kleinen Kindern von Navraj, um sie besser kennenzulernen und mit ihnen Englisch - vor allem eine korrekte Aussprache - zu üben. Sie haben mir aus den vorhandenen Kinderbüchern vorgelesen, und ich habe sie korrigiert. Die einen waren kaum zu bremsen, andere wiederum waren eher zurückhaltend. Die eifrigsten unter ihnen musste ich enttäuschen, weil ich sie nicht schon wieder drannehmen konnte. Auch singen wollten die Kinder mit mir, was sie mit einer Inbrunst und Lautstärke auf der Terrasse taten, dass die ganze Nachbarschaft zwar neugierig zu uns rüberschaute, sich aber nicht beschwerte. Absoluter Favorit war „Jingle Bells“, bei dem sich die Kinder am liebsten auf einer imaginären Gitarre in der Pose von Michael Jackson begleiteten. Sie sind erstaunt? Ich war es ebenso, als einer unserer 7-jährigen, ein sehr intelligenter Junge, anfang, den Popstar nachzuahmen. Dies hat mir wieder ganz deutlich vor Augen geführt, dass Spektakuläres aus unserer Welt nicht an den Grenzen der armen Länder Halt macht. Den Kindern begreiflich zu machen, dass ein solches Leben nicht unserem Alltag entspricht und nicht erstrebenswert ist, dass für das Gelingen eines Lebens andere Ideale notwendig sind, ist infolge der bis in den letzten Winkel der Erde vordringenden Massenmedien eine große Herausforderung. Wir wollen uns dieser mit Ihrer finanziellen Unterstützung und unseren Einsätzen vor Ort weiterhin stellen. Zwei neue Praktikanten – junge Männer – (zur Freude unserer großen Buben) kamen für 4-6 Wochen. Robert Ebner, ein angehender Sozialpädagoge, berichtet hier über seine Erfahrungen:



Mit dem Landen des Fliegers und dem ersten Anblick Katmandus tauche ich in eine völlig andere Kultur ein. Nepal, für viele ein geheimnisvolles Shangri-La, wird für die nächsten 6 Wochen mein Zuhause sein. Ermöglicht wird mir dies durch ein Praktikum bei Self